

Tagebuch einer Studienreise



Prof. Dr. Manuel Bachmann



Aaron Rhyner



Prof. Dr. Judith Studer

Das Phänomen einer sich stark ausdifferenzierenden soziokulturellen Vielfalt zeigt sich auf Brüssels Strassen, im Museum und auch andernorts. Die Reise in die Hauptstadt Europas war für 24 Studierende eine Gelegenheit, sich auch überraschenden Formen von Vielfalt zu stellen – ein Anlass zum Nachdenken, der für angeregten Austausch sorgte.

Das Bild Brüssels prägen ein mondänes Zentrum und das Europaviertel. Ins Stadtbild gehören auch «Problemorte» wie das Quartier Molenbeek, das im Zuge der Anschläge islamischer Extremisten in Paris von 2015 unrühmliche Bekanntheit erlangte. Der urbane Raum wird von Menschen beeinflusst, die aus verschiedenen Gründen in die Stadt gekommen sind. Viele von ihnen sind Migrant*innen mit unterschiedlichem sozialem Status. Für die Soziale Arbeit stellen sich in diesem Setting interessante Fragen nach den Auswirkungen auf gesellschaftliche Entwicklungen, soziale Problemlagen und den Umgang mit Diversität. Nachfolgende Tagebucheinträge der Studierenden geben Einblick in das Erlebte.

Montag, 13. September 2021: Beginn im Zeichen von Frauenthemen

Céline Yardena Bloch, Alicia Furrer, Eva Elisabeth Sailer und Lara Würth

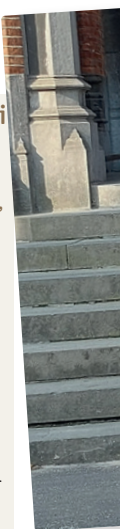
Noch etwas verknautscht von der Anreise starteten wir in den ersten Tag. Zügig schritten wir quer durch die Stadt zur Organisation «Amazone». Dort erwartete uns ein «petit déjeuner». Zwei Frauen und die Direktorin präsentierten uns anschliessend die Dachorganisation, welche zwanzig Stiftungen, Vereine und Institutionen rund ums Thema Frauen zusammenbringt. Wir erfuhren etwas über die verschiedenen Organisationen und die Entstehung von «Amazone». Die Organisation gilt als Ort, der die verschiedenen Stadtviertel miteinander verbindet.

Am Nachmittag durften wir in einem besetzten Haus Platz nehmen und wurden von der soziokulturellen Animatorin Adèle begrüsst. Das Haus «Images des habitants» organisiert unterschiedlichste Projekte. Adèle stellte uns verschiedene Projekte zum Thema Frauen vor, die sie lanciert hat. Sie beeindruckte uns mit Engagement und Innovationskraft. Insgesamt zeigte uns der Tag, dass auch in Brüssel die Themen Frausein und Gleichstellung aktuell sind.

Dienstag, 14. September 2021: Tim und Struppi und die Spuren des Kolonialismus

Evita Victoria Gamboni, Sarah Habegger, Ansuki Iyadurai, Gabriela Pfau-Zumstein, Maxime Blanchard, Gina Buonopane, Manuel Schläfli und Robin Schüpbach

Am zweiten Tag unserer Studienreise verliessen wir das Zentrum von Brüssel, um an der östlichen Stadtgrenze in der Gemeinde Tervuren das bekannte und umstrittene Afrikamuseum zu besuchen. Die als königliches Museum für Zentralafrika gegründete Institution verfolgte in der Mitte des vorletzten Jahrhunderts den Zweck, den belgischen Kongo der europäischen Bevölkerung vorzuführen. Mit einer neuen Konzeption wird heute versucht, die dunkle Seite des belgischen Kolonialismus aufzuarbeiten. Während der rund zweistündigen Führung durch die reichen Museumsbestände begaben wir uns auf eine Reise durch die Kolonialgeschichte Belgiens. Dabei wurden wir mit dem Schmerz konfrontiert, den der Kolonialismus verursachte. Dies animierte uns, die eigenen Vorstellungen und Gedanken kritisch zu betrachten. Wir lernten unter anderem, wie mediale Darstellungen, beispielsweise im Comicband Tim im Kongo, ein Bild von Afrika konstruiert haben, das sich hartnäckig in unseren Köpfen festgesetzt hat. Die Dekonstruktion solcher Bilder und Vorstellungen ist aktueller denn je.



Mittwoch, 15. September 2021: Molenbeek, ein skandalisierter Stadtteil

Alice Bieri, Sarina Jessica Häslar, Lisa Maria Heller und Stefanie Céline Küchler

Am Mittwoch besuchten wir Molenbeek, ein Stadtteil Brüssels mit hoher Migrationsdichte. Am Morgen waren wir im «Foyer». Dieses befasst sich mit den Einwohner*innen, (ihren) Migrationshintergründen und den Segregationsthematiken, die der Stadtteil auch mit sich bringt. Die Institution umfasst ein Museum, in dem Lebensgeschichten und Erfahrungen von Migrant*innen auf eine beeindruckende Weise dargestellt werden. In einem anderen Teil des Foyers werden Kinder und Jugendliche auf spielerische Art und Weise mit Vorurteilen konfrontiert.

Nach einer Führung durch den Stadtteil erhielten wir einen Einblick in das «Maison des Cultures et de la Cohésion Sociale de Molenbeek». Es bietet verschiedenste Aktivitäten für Kinder, Jugendliche und Familien, bei denen Neues entdeckt und die Individualität ausgelebt werden kann.

Der Tag erlaubte uns einen etwas anderen Blick auf die Stadt Brüssel und bot Gelegenheit, unser Bild des Stadtteils, das von den Medien geprägt ist, zu reflektieren. Gleichzeitig konnten wir viele berufsrelevante Fragen stellen und lehrreiche Antworten mitnehmen.

Donnerstag, 16. September 2021: Ausbildung in Sozialer Arbeit in Brügge

Leonie Noemi Frauenfelder, Andrina Barbara Imhof, Yasmin Dewiputri Ogi und Céline Laura Sutter

Nachdem wir eine Bushaltestelle zu weit gefahren waren, erreichten wir doch noch das eindrucksvolle Schulgebäude des Campus Howest. Das Gebäude erinnerte uns ein wenig an Hogwarts. Inputs von Mitstudierenden sowie von Dozierenden der Hochschule gaben uns einen breiten Einblick in die Ausbildung und das Verständnis Sozialer Arbeit in Flandern. Besonders von Interesse waren für uns das Austauschsemester wie auch der Postgraduate-Kurs «Migration & Refugees». Das Austauschsemester in Brügge oder Kortrijk (dem Zweitstandort des Howest Campus) möchten wir denjenigen empfehlen, die Interesse an interkulturellen Kompetenzen und Migrationsthemen haben. Am Nachmittag genossen wir die schöne Stadt Brügge mit einer historischen Stadtführung eines Mitarbeitenden von Howest und einem gemeinsamen belgischen Bier zum Ausklang.



Zufriedene Teilnehmer*innen an der Studienreise nach Brüssel

Freitag, 17. September 2021: Würde für Menschen in Armut

Fabienne Andrea Amstutz, Michelangelo Ezechiele Balmelli Biagio, Medea Beutler und Fabienne Pia Niederberger

Am letzten Tag der Studienreise befassten wir uns mit dem Thema Armut. Hierfür durften wir die Institution «DoucheFLUX» kennenlernen. Voller Herzblut erzählte uns Co-Direktor Laurent d'Ursel von dieser interessanten, sich stetig weiterentwickelnden Institution. DoucheFLUX setzt sich für Menschen ohne festen Wohnsitz ein und bietet ihnen Dienstleistungen an: Hier können sie sich duschen und ihre Kleidung waschen. Das Waschen soll den Menschen, die auf der Strasse leben, ermöglichen, sich im eigenen Körper wohlfühlen, und ihnen ein Stück ihrer Würde zurückgeben. Mit weiteren zahlreichen Aktivitäten versucht DoucheFLUX zudem, ihr Selbstbewusstsein und Vertrauen zu stärken. Darüber hinaus setzt sich die Institution dafür ein, Stereotypen über Armut und Obdachlosigkeit zu dekonstruieren. Eindruck machte vor allem die Meinung, dass eine Gesellschaft ohne Obdachlosigkeit möglich sei – das hat uns als angehende Sozialarbeiter*innen zum Diskutieren angeregt!

Die gemeinsamen Stadtbegehungen, Institutionsbesuche und Einsichtnahme in Projekte ermöglichten uns konkrete Einblicke in die Vielfalt der belgischen Hauptstadt sowie in die europäische Dimension der Sozialen Arbeit. Die Studienreise liess zudem spannende Vergleiche mit der Schweiz und der Entwicklung in hiesigen Städten zu. Am eindrücklichsten waren für alle Teilnehmer*innen die Begegnungen und der Austausch mit engagierten Akteur*innen der Sozialen Arbeit. ■

Prof. Dr. Manuel Bachmann, Dozent

manuel.bachmann@bfh.ch

... lehrt im Bachelor-Studiengang, verantwortet das Virtual-Reality-Lab und leitete die Studienreise nach Brüssel.

Aaron Rhyner, Wissenschaftlicher Mitarbeiter

aaron.rhyner@bfh.ch

... ist bis Ende Februar 2022 am Departement in der Lehre und Forschung tätig. Seine thematischen Schwerpunkte sind Kindheit und Jugend. Er begleitete die Studierenden auf der Reise.

Prof. Dr. Judith Studer, Dozentin

judith.studer@bfh.ch

... ist Co-Studiengangleiterin Bachelor in Sozialer Arbeit und begleitete die Studierenden und Kollegen auf der Reise nach Brüssel.